

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverendung halbjährig 4 K. 80 H., ganzjährig 9 K. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Francs, oder 3¹/₂ Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 H. — Gelder erbittet man franco. **Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden.** Die dreispaltige Feuilleton- oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. — „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. — Redaktion und Administration Baross-Gasse und Székényi-Strasse Nr. 418. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1664.

Sonntag, am 11. Juni 1905.

XXXIII. Jahrgang.

Der wahre Freund.

Freunde in der Noth, gehen hundert auf ein Loth“, wer kennt dieses Sprichwort nicht?

Nun wir kennen es ja alle, aber mitgemacht, durchlebt, die Wahrheit desselber bitter erfahren haben es gewiß nicht alle.

Die Noth lehrt nicht nur beten, sondern wir lernen durch dieselbe auch unsere Mitmenschen, unsere Freunde kennen.

Es gibt nur wenige Menschen, die so arm sind, daß sie — wenn ihr Herz am rechten Fleck sitzt — nicht instande wären, ihrem Mitmenschen, ihrem Nächsten zu helfen. Und es zeigt eben von Herzlosigkeit, wenn wir den Bruder nothleiden sehen und ihm nicht beistehen.

Und doch ist die Herzlosigkeit ein allgemeines Uebel unseres Zeitalters geworden. Nächstenliebe ist in dem Auge des modernen Menschen, der modernen Gesellschaft eine überflüssige, ja sogar lächerliche Gefühlsdüselei geworden, die sich dem Manne nicht mehr geziemt und bloß nur mehr in den Lesebüchern der Schuljugend, höchstens im Herzen einer altmodischen Mutter einen Platz findet.

„Undank ist der Welt Lohn“ ist ein altes Sprichwort, daß unsere Altfordern ausgedacht, unser Zeitalter aber mit aller Unterschiedlichkeit in Anwendung bringt. Es ist heute, wo sich alles nur nach der stets Eigeninteresse verfolgenden Politik richtet, eine Lebensregel geworden, jeden Menschen nur so lange zu beachten, so lange er unseren

Interessen dienlich und förderlich ist; in dem Momente, wo er uns hindernd im Wege steht, so wird er, physisch oder moralisch niedergebaut, denn die Welt jubelt nur dem starken zu und fragt nicht, wie er zu Reichtum, zu Macht zu Ansehen gekommen ist.

„Der Moor hat seine Schuldigkeit gethan, der Moor kann gehen“, vielmehr man läßt den Freund, wenn man ihm gnädig ist, laufen; will man aber der Menge gefallen, so mordet man ihn, wenigstens moralisch, denn Blut muß fließen, ein Skandal muß inszenirt werden, will man sich den Beifall der Menge erringen.

Wer das moderne Leben mit offenen Augen verfolgt, wird uns verstehen. Man soll jedem Nothbedürftigen helfen, das ist Christenpflicht. Wer einen Nothleidenden herzlos von sich stoßen kann, ist kein echter und rechter Mensch und besitzt er gleich zehn Diplome, so ist er dennoch roh und ungebildet, da das bloße Wissen nicht edel und gebildet machen kann. Ein edelgesinnter Mensch im Arbeiterkittel verdient daher stets mehr Achtung, als viele in Cilinder und Lackschuhen einherstolzierende studirte Leute.

Ist es Christenpflicht, jedem Hilfsbedürftigen hilfreich unter die Arme zu greifen, so kann es doch nicht unsere Pflicht sein, jeden, der uns in den Weg kommt und mit heuchelnden Mienen und schmeichelnden Worten uns umgibt, mit unserem Vertrauen, mit unserer Freundschaft zu beehren, auszuzeichnen. Ja es ist sogar unsere Pflicht, in dieser Beziehung mit der

größten Vor- und Umsicht zu Werke zu gehen. Es gibt eben „gute“ und „dicke“ Freundschaften. Erstere gehören zu den größten Seltenheiten, letztere aber führen, so sie häufig sind, zum Abscheu von den Menschen, vom Ebenbilde Gottes.

Alle wie wir sind und leben, haben schon mancherlei Erfahrungen gemacht, von denen wir nicht gerne reden. Wir erlebten Freundschaften, an die wir nicht einmal mehr gerne denken.

Es gibt kaum einen Menschen, der nicht alle seine „guten“ Freunde an den Fingern abzählen könnte. Sie sind die Dafen in unserem Lebenslaufe, wo wir gerne weilen. Sie kennen und würdigen unsere guten Eigenschaften und üben Nachsicht mit den weniger guten. Haben wir sie einmal oder das anderemal ungewollt beleidigt, so kehren sie uns nicht sofort den Rücken, sie drücken ein Auge zu und die freundschaftlichen Gefühle bleiben die alten. Eben so machen wir es auch mit ihnen. Instinktmäßig, unbewußt und ungeahnt herrscht in uns der von Lebensweisheit abgeleitete Spruch: „Selbst der Gerechte fällt des Tages siebenundsiebzigmal.“

Solche Freunde heben uns zwar nicht in den Himmel, und oft müssen wir von ihnen die Wahrheit derb hören, doch aus jedem ihrer Worte ruft uns die Liebe zu, mit welcher sie an uns hängen. Bei solcher Freundschaft kann es Meinungsverschiedenheiten geben, diese gehen jedoch nicht ins Blut über und selbst nach der härtesten, leidenschaftlichsten Debatte scheiden wir in der gehobenen Stimmung von einander.

Feuilleton.

„Eine Nacht in Port-Arthur.“

Eine Faschingsgeschichte.

Wie alljährlich im Fasching wollte der musikalisch-deklamatorische Geselligkeitsklub „Brüderlichkeit“ auch heuer wieder ein Kränzchen geben. Diese Unterhaltungen verliefen gewöhnlich sehr gemüthlich. Das junge Volk tanzte nach den mehr oder minder wohlklingenden Weisen einer „beliebten Hauskapelle“, die diversen Mütter absolvirten ein ausgiebiges „Tratschert“ und die alten Herren mit dem Obmann Fällinger an der Spitze, ergaben sich nach Erledigung ihrer Komiteepflichten dem „stillen Suff“. Bei Morgenengrauen wurden die Gäste korporativ „aufgestrudelt“ und unter Musikklängen bis an die nächste Gasse begleitet; dort trennte man sich unter allgemeinen Händeschütteln und ging schlafen. Das war nun seit Jahren so. Diesmal sollte es anders kommen.

Die „Brüderlichkeit“ hatte nämlich heuer einige sehr junge Herren als Mitglieder aufgenommen und diese bildeten sich naturgemäß zu einer selbstständigen Brüderlichkeitsgruppe heraus; es wurde eine veritable Sezession. Durch eine zielbewußt durchgeführte Minierarbeit gelang es ihnen in kurzer Zeit, einem der ihren, dem Herrn Wedemann, zur Obmannstellvertreterstelle zu verhelfen. Selbstverständlich erklärten die Jungen alle Verfügungen und Beschlüsse der

Alten als „Quatsch“, „alten Kohl“ und „Quard“. Als nun in einer Sitzung die Sprache auf das zu veranstaltende Kränzchen kam, sagte der Obmann in seiner gemüthlichen Weise: Na — über dös werd'n ma uns net die Köp' zerbrechen! Nach' ma halt wieder an' Schlafhaub'nbäull. Dös is noch die größte Fez. Die a'n ham Zupfelhaub'n auf bis über d' Ohr'n, die ander'n hohe blaue Zylinder; a paar hom türksche Fegen — „Fez!“ meinte ein Junger und lächelte malitiös.

„Na ja! Aber in der Mehrzahl haßt's: Fegen; Dös is ja Wurscht. Weg'n dem schmecht ma's Bier g'rod' so guat wie Jhra!“ sagte der Obmann und schauderte einen böshaften Blick auf seinen Korrektor. „Alsdann bleib's beim Schlafhaub'nbäull net?“

„Ja, ja! Natürlich!“ pflichteten ihm seine Anhänger bei. Die Sezessionisten blickten sich gegenseitig hämisch lächelnd an. Der Obmannstellvertreter, der wie eine geknickte Lilie bei seinem Bier saß, wandte sich jetzt dem Obmann zu. Da es ihm sein hoher, bis unter die Ohren reichender Stehfragen nicht erlaubte, den Kopf zu drehen, mußte er nothgedrungen eine halbe Wendung des ganzen Körpers machen. Das sah ungemein passzierend und stillvoll aus. Liebföndlich fuhr er mit der Hand über seinen, wie mit der Glanzbürste gewachsenen Scheitel und sagte: „Meine verehrten Herren! Gestatten Sie mir eine Bemerkung: Dem unzeitlichen Bestrebungen Rechnung tragend, muß ich zu meinem tiefsten Bedauern konstatieren, daß dieser sogenannte

„Schlafhaubenball“ — dabei lächelt er etwas mitleidig — „ein denn doch etwas zu abgebrauchtes Motiv ist. Das hat weder Stimmung, Ton, noch Farbe. Es ist eine abgeschmackte Banalität!“

„Bravo!“ riefen seine Anhänger. „Blöder Kerl“, sagte Fällinger zu seinem neben ihm sitzenden Freund Stangl leise: Als ob ma zum Tanzen a Motiv und a Farb' brauchert! Natürlich — der mit seine wecken Hoxen . . . Und da halt' er sich noch auf und mant, daß eahm mit Unrecht Plattsfuß in d' Schwach g'schob'n werd'n!“

„Ich beantrage daher, daß wir ein Karnevalsest unter dem Titel „Eine Nacht in Port-Arthur“ veranstalten!“ rief der moderne Herr Wedemann nun mit seiner desparaten Füstelstimme aus. Dieser Antrag wurde mit frenetischem Jubel begrüßt. Was nützte es dem Obmann, daß er die irrtigsten Gründe, wie Kastenpunkt, kleiner Saal, Unmöglichkeit, ins Treffen führte? Er wurde einfach niedergestimmt. Der Obmannstellvertreter ging nun mit Feuereifer an die Ausführung. Er stöberte mit vieler Mühe ein Lokal auf, das zwar räumlich sehr beschränkt war, aber einen großen Vortheil hatte: der Wirth verlangte keine Saalmieth. Einen Tag vorher beschloß der Obmann, das werdende Port-Arthur in Augenschein zu nehmen. Als er den halbdunklen Raum betrat, bot sich ihm ein eigenartiger Anblick: seine Tochter, die Tini, stand auf einer Doppelleiter und bestete einzelne Theile der aus Kobleinwand hergestellten Festungsmauer mit Strecknadeln fest. Der Stellvertreter hielt die

Die „dicke“ Freundschaft hat ganz andere Kennzeichen. Leider erkennt man sie nur zu oft viel zu spät. Eigentlich weiß man es nur selten, wie man zu den „dicken“ Freunden gekommen ist. Man steht an einem schönen Morgen auf und merkt, daß man mit Menschen, die uns bisher so ziemlich gleichgültig waren, mit denen wir oft erst kaum eingemalt in Verkehr waren, plötzlich „dick“ Freund geworden ist. Man thut für sie alles, wirft sich für sie in den Schanzen, bietet ihnen, was man sonst nur dem Bruder zu thun geneigt ist und dann auf einmal bekommt die Freundschaft einen Riß, man wird sich gleichgültig um später von dem „dicken“ Freunde verlacht, verspottet, verfolgt, verunglimpft und beschimpft zu werden.

Darum besorge jeder bei der Auswahl seiner Freunde das Sprichwort: „Trau' schau' wem“ denn es kann kein unangenehmeres Gefühl geben, als das, welches das Bewußtsein in uns erweckt, sich an einem Freunde getäuscht zu haben, von einem Menschen — dem wir Gutes gethan — sich beschimpft zu sehen.

Der wahre, der treue Freund verläßt uns in Zeiten der Drangsale nicht. Er geht mit uns auf dem Wege der Leiden und lindert diese, theilt mit uns die Freuden, damit wir sie doppelt fühlen!

Solche treue Freunde wünschen wir jedem guten Menschen, denn sie geben ihm Muth, die Leiden zu ertragen und Lust, stets Gutes zu thun.

Tagesneuigkeiten.

Aufnahme in die königlich ungarische staatliche Marine-Akademie in Fiume. Alle jene, die für das Schuljahr 1905/6 in die kön. ungarische staatliche Marine-Akademie in Fiume aufgenommen zu werden wünschen, werden aufgefordert, ihre vorchriftsmäßig instruirten Gesuche bis spätestens 15. Juni bei der Direktion der königlich ungarischen staatlichen Marine-Akademie einzureichen.

Acht Millionen zu wohlthätigem Zwecke. Der geheime Kommerzienrath Eschbach in Dresden der als Gründer der Eschbachwerke vor dreißig Jahren als armer Handwerksbursche in die sächsische Hauptstadt einwanderte, hat sein ganzes Vermögen von acht Millionen Mark der Stadt Dresden zu wohlthätigen Zwecken testiert. Seiner Frau und seinen zwei Söhnen bestimmte er eine Rente von je 60.000 Mark.

Sommerprossen, Wimmel, Flecken veranstalten das Gesicht, außerdem beeinflusst auch Sonne und Wind die Gesichtshaut, deshalb be-

nützen nicht nur Damen sondern auch Herren die berühmte Földes's Margit-Creme. Diese geschützte Gesichtsalbe enthält weder Quecksilber noch Blei, entfernt in einigen Tagen Sommerprossen, Leberflecken, Wimmel und sämtliche Gesichtsunreinlichkeiten, glättet die Falten und verleiht dem Teint eine feine, junge und rosige Farbe. Großer Tiegel 2 Kronen, kleine 1 Krone. Erhältlich beim Erzeuger: Clemens v. Földes, Apotheker in Arad und in allen Apotheken.

Einschränkung der Einwanderung in Amerika. Die „New Yorker Stimme“ meldet aus Washington: Wie verlautet, begünstigt Präsident Roosevelt unter den ihm vorliegenden Plänen zur Einschränkung der überhand nehmenden Einwanderung, welche demnächst dem Kongresse unterbreitet werden sollen besonders diejenigen, wonach eine steigende Kopfsteuer bis 25 Dollar erhoben werden soll.

Brand in der Draviczker Petroleum-Fabrik. Samstag kam in der Wagenschmierabtheilung der Roman-Draviczker Petroleum-Kaffinerie der öst.-ung. priv. Staats-Eisenbahngesellschaft Feuer zum Ausbruch, welchem hätte nicht Windstille geherrscht und wäre die Feuerwehr nicht rasch eingegriffen, leicht das Etablissement hätte zum Opfer fallen können. Der Brand ist in einem freistehenden überheizten Kessel von Oelfschlacke ausgebrochen und ergriffen die mächtig emporlodenden Flammen auch die übrigen Kessel. Den Fabrikarbeitern und der mit Bligeschwindigkeit herbeigeeilten Feuerwehr gelang es den Brand nach überaus anstrengender Löscharbeit zu dämmen und auf das lichterloh in Flammen stehende Gebäude der Wagenschmierfabrik zu beschränken. Die Löscharbeiten waren durch die fengende Hitze des Oelstoffes sehr erschwert. Das Feuer schlug aus den Kesseln noch dann hervor, als dieselben mit einer halben Meter hohen Sandschicht bedeckt worden waren.

In der Sommerfrische können Regentage kaum nützlicher und anregender verwendet werden als zur Vektüre der in Wien unter Mitarbeiter-schaft der hervorragendsten Autoritäten erscheinenden Zeitschrift für Kinderpflege und Erziehung „Unser Kind“. Die soeben erschienene Nr. 2 (1905/6) enthält wieder überaus interessante Aufsätze. Auch die jüngste Nummer rechtfertigt die große Beliebtheit, deren sich „Unser Kind“ auch bei den erfahreneren Müttern und bei allen Kinderfreunden erfreut. Probenummern sind bei der Expedition (L. Wölferbastei 10) erhältlich.

Im Koffer erstickt. In Gornsdorf in Sachsen verstickten sich zwei Knaben von fünf und acht Jahren beim Spielen in einem Koffer. Der Deckel fiel zu und beide Kinder erstickten.

Traubeneinfuhr aus Italien. Aus Italien gelangen ungemein viele Trauben zur Einfuhr u. zw. in 3 Kgr. schweren Kisten aus dünnen, halbgehobelten Brettern und mit Papiereinlagen. Die eingeführten Trauben sind lange nicht so schmackhaft, als die ungarischen, weshalb Firmen, welche sich mit Traubenausfuhr befassen, anempfohlen wird, größere Sorge auf diesen Artikel zu verwenden und daß die Verpackung nicht in bisher üblicher Weise in Körben, sondern auf

Art der Italiener in Kisten bewerkstelligt werde, da sorgfältige Verpackung und schneller Transport hierbei zu den Hauptfaktoren zu zählen sind.

Vofales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova.

Abfahrten:

Schnellzug: Nach Budapest 2 Uhr 58 Min. Nachts, Eintreffen in Budapest 1 Uhr 15 Min. Mittag.
Schnellzug: Nach Budapest 8 Uhr 16 Min. Früh, Eintreffen in Budapest 6 Uhr 30 Min. Abends.
Personenzug: 1 Uhr 40 Min. Nachmittags, Eintreffen in Temesvar 8 Uhr 14 Min. Abends, Eintreffen in Budapest 7 Uhr 15 Min. Früh.
Personenzug: 6 Uhr 5 Min. Früh, Eintreffen in Temesvar 12 Uhr 40 Min. Nachmittags.
Jeden Mittwoch und Sonntag 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags ein Blizzug.
Bis Korna täglich ein gemischter Zug um 7 Uhr 35 Minuten Abends.
Nach Verciorova—Buzarest: Sitzzug um 1 Uhr 11 Min. Früh, Personenzug um 2:30 Uhr Nachm. u. 7:18 Abends.
Jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Minuten Früh ein Blizzug.

Eintreffen:

Schnellzug: Abfahrt von Budapest 9 Uhr 40 Min. Früh, Eintreffen in Orsova 7 Uhr 18 Min. Abends.
Schnellzug: Abfahrt von Budapest 2 Uhr 25 Min. Nachm., Eintreffen in Orsova 12 Uhr 56 Min. Nachts.
Personenzug: Abfahrt von Temesvar 3 Uhr 5 Min. Nachm., Eintreffen in Orsova 9 Uhr 14 Min. Abends.
Personenzug: Abfahrt von Budapest 6 Uhr 55 Min. Abends, Eintreffen in Temesvar 7 Uhr 55 Min. Früh, Eintreffen in Orsova 1 Uhr 39 Min. Nachmittags.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der I. t. t. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft:

Von Orsova nach Budapest: jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag um 6 Uhr Früh.
Von Budapest nach Orsova: jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag um 10 Uhr Abends.
Von Orsova nach Galatz: jeden Montag, Donnerstag und Samstag 4 Uhr Nachmittags.
Von Galatz—Orsova: jeden Donnerstag, Dienstag und Sonntag 5 Uhr Nachmittags.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der ungar. Fluß- und Seeschiffahrt-Aktiengesellschaft:

Von Zimony—Orsova—Galatz: jeden Sonntag, Dienstag und Freitag 4 Uhr Nachmittags.
Von Orsova—Zimony: jeden Montag, Donnerstag und Samstag 6 Uhr Früh.
Von Galatz—Orsova: jeden Montag, Mittwoch und Freitag 5 Uhr Nachmittags.

Jahrestag der Krönung. Am Donnerstag veranstaltete die hiesige Staatschule anlässlich der Krönungsfeier ein patriotisches Fest auf der Wiese nächst der Kronkapelle, wohin die Schulkinder unter fliegenden Fahnen mit Trompeten- und Trommelklang Nachmittags um 3 Uhr abmarschirte. Bei der Kronkapelle wurde vom Schülerchor der „Hymnus“ gesungen, hierauf folgten Deklamationen der Schüler und eine Gelegenheitsrede des Schuldirektors Herrn Mihalik. Zum Schlusse wurde ein Marsch gesungen, worauf sich die Schulkinder zur Abhaltung der Turnprüfung auf die Wiese begab. Für vorzügliche Leistungen bekamen Prämien folgende Schüler:

Reiter und sah traumverloren und weltentrückt zu der über ihm schwebenden Gestalt empor. Beide wurden etwas verlegen. Zellinger zog die Augenbrauen hoch und sagte zu seiner Tochter: „Tini, du Knäuscherl, hast nix ander's z' tuan, als da Sponponabeln z'machen?“

„Aber Vater,“ sagte sie weinerlich, „die Reinwand muß ja vorn z'ammg'hesi' werd'n! Das ist ja nothwendig!“

„Und i,“ sagte der Papa wüthend, „i wir dir gleich rückwärts was anheften, was a ganz nothwendig is, wannst net glei schaust, daß d' ham kummst!“ Und zu seinem Widerjacher gewendet knurrte er: „Und wann S' wieder „Freiheitsstudien“ machen woll'n, Herr Stellvertreter, so geh'n S' mit irgend an' Fritschkerl nach Beridlingau und net mit meiner Tochter ins Wirthshaus. I bin' Jhna — entschuldigen S' Jhna net! Dö Woiw, dö Sö bei mein' Madel g'juacht ham, dö hab' i a g'juacht wie i jung war. Mein' Alte hat ja als a junger a Woiw und Kintin g'habt, dö am in Stimmung bracht ham, aber gar so offenhertzig hab' i dö S' g'juacht net betriebl'n! Uebrigens — dö „Bums“ ham S' Jhna da ausg'juacht zu unser'm Fest? Ham S' denn kan ander's Vokäl g'funden? Dös is ja kan Saal — dö is a Bandwurm! Na — 's kann sech werd'n“

Und der alte Praktiker hatte recht. Hätte der Herr Stellvertreter genügend Raum zur Verfügung gehabt, wäre ja die Sache nicht so übel ausgefallen, so aber war es gerade zu trostlos. Der schmale und niedere Saal sah aus wie eine Kafematte. Als Eingang diente ein praktikables

Festungsthor, das leider bei der kleinsten Berührung hin und her schwankte. In einer Ecke hatte der geniale Herr Wedemann einen Haufen Sand, der mit einem zerbrochenen Wagenrad, einer zerbeulten Trompete und einer alten Fahne geschmückt war, placiert. Die Musiker saßen auf einer mit Schanzkörben umgebenen Erhöhung. Sämmtliche Komiteemitglieder mußten als russische Generale erscheinen. Ein erst vor kurzem aufgenommenes Mitglied sah als russischer Schatzmeister bei der Kasse. Eine Stunde nach Eröffnung des grandiosen Festes war es in Port-Arthur nicht mehr zum aushalten; es war die reine Hölle. Eine drückende Hitze, Staub und Rauch machten sich in dem schlecht ventilirten Raum ganz schrecklich bemerkbar. Dazu kam noch ein Umstand: Der Wirth, der wahrscheinlich zu der ganzen Sache kein rechtes Vertrauen hatte, war für eine so große Anzahl Gäste nicht genügend vorbereitet, und so kam es, daß um zwölf Uhr Nachts alles nur irgend Eßbare verzehrt war und auch das Bier auf die Reize ging.

„Dö G'fuch' wird alleweil echterer! rief der Obmann und wischte sich den Schweiß von der Stirne. Er schwigte in seiner russischen Uniform wie ein Heizer. „Nix z'fress'n, nix z'faufen und kan' Stund' vor'm Teufel sicher! Pub ha! Mir ist schon ganz gebistauft! Wann dö noch a Weil' so fortgeht, müsst' ma uns — übergeb'n! Jessas! Wie froh war' i, wann i jetzt bei der „Birn“ sitzen könnt' und a freisch' Krüagl nach'n andern 'neinschlampen! Und häit' statt dem russischen Tschaker mei' liaba, altwaterische und banale Zippelhaub'n auf! Ausg'hallen!!“

Jessas!! . . Jetzt fliegt gar's Festungsthor um! Liegt schon da! Meine Herr'n und Damen! Wir können die Festung nimmer halten! I bin zwar a Bulldogg' und wann i anfang', bin i a Viechsterl, aber — i kapitulier'! Herr Stellvertreter, beordern S' g'schwind' den Schatzmeister her. Er soll Rechnung leg'n daß ma aus Port-Arthur ausmarschier'n können!“

Der Herr Wedemann, durch seinen Mißerfolg sehr gedestet machte sich eiligst auf die Strümpfe. Er suchte und suchte, aber umsonst. Der Schatzmeister war mit der ganze Einnahme aus dem Fort — fort! Nun gab es für die alten Mitglieder kein Halten mehr.

„Jetzt is's aber schon ganz eckl!“ schrie Zellinger, „g'stoh'n is a word'n! Na — mein liaber Herr Stellvertreter, wann S' schon so gern der Neuzeit Rechnung trag'n, da können S' jetzt dö Rechnung da a noch mitnehmen! Was? Red sein willst a noch, du gelbzippfarter Weisbua?! Na — wari!“ Und der russische Oberbefehlshaber packte seinen Untergebenen, ließ ihm links und rechts etwas zukommen, das niemals unmodern wird und setzte ihn dann mit einem kühnen Schwung auf denn Sandhaufen. Der so lange verhaltene Groll kam nun allgemein zum Ausbruch. Sämmtliche alten Generale stürzten über die jungen her und bläuten sie nach allen Regeln der russischen Kunst durch . . .

Der Obmannstellvertreter, dem bei dieser Unterhaltung das halbe Ohr weggebissen wurde, hat seine Anhänger dazu gebracht, daß sie sich von der „Brüderlichkeit“ austreihen lassen . . . Edmund Sturawp.

Hochsprung: Draguleſku Döme, Fracſka Pázar, Truth Tamás, Heitler Sándor, Prerau Józó, Kalleſku Miſlós und Herter Herbert.

Weitſprung: Heitler Sándor, Fracſka Pázar, Golopencza Mózes, Mátyás Mező, Herter Herbert u. Friedrich József.

Steinwerfer: Friedrich József, Herter Herbert, Szegedy György.

Wettlauf: Fracſka Pázar, Glaſer József, Volarics Károly, Herter Herbert, Mátyás Mező, Kalleſku Miſlós.

Zahlreiche Eltern und Kinderfreunde waren hinausgepilgert und ergöhten ſich an den fröhlichen Spielen der jugendlichen Schaar. Das Wetter war herrlich und ſelbſt *Jupiter pluvius* war gnädig und ließ für dieſen Tag ſeinen obligaten Regenguß aus.

In der hieſigen evangelischen Kirche beginnt an beiden Pfingſtfeiertagen der Gottesdienst Vormittags 10 Uhr. Herr Paſtor Eduard Franz hält die Feſtpredigt am erſten Pfingſtage ungarisch am zweiten deutsch.

Die **Schlusprüfungen** in den hieſigen Staatſchulen finden in folgender Reihe ſtatt:

Am 4. Juni Vormittag 10—12 Uhr israel. Religionsprüfung. Am 6. und 7. Juni ſchriftliche Prüfung der Bürgerſchul-Privatſchüler. Am 8. Juni Nachmittags 4 Uhr Turnprüfung und Wettturnen am Exerzierplatze. Am 9. Juni Vormittag 8—12 Uhr Religionsprüfung ſämmtlicher Bürgerſchüler und Schülerinnen der röm. kath., griech. orient. und evang. ref. Confeſſion. Am 9. Juni Nachmittags 2—4 Uhr Religionsprüfung ſämmtlicher röm. kath. Normalſchüler; 3—6 Uhr mündliche Prüfung der Privat-Bürgerſchüler. Am 14. Juni Vormittag 8—12 Uhr I. und II. Klaſſe Prüfung der Mädchen-Bürgerſchule; Nachmittags 3—6 Uhr Prüfung der III. und IV. Klaſſe; Nachmittags 6—7 Uhr Turnprüfung der Mädchen-Bürgerſchule im Schulhoſe. Am 15. Juni Vormittag 8—12 Uhr Prüfung der I. Klaſſe Knaben-Bürgerſchule; Nachmittags 3—6 Uhr Prüfung der III. Klaſſe Knaben-Bürgerſchule; Abends 6—8 Uhr Prüfung der Gewerbeſchule. Am 16. Juni 8—12 Uhr Vormittags Prüfung der II. Klaſſe Knaben-Bürgerſchule; Nachmittags 3—6 Uhr IV. Klaſſe. Am 17. Juni Vormittags 8—10 Uhr Prüfung der I. Klaſſe; von 10—12 Uhr II. Klaſſe; Nachmittags 3—5 Uhr III. Klaſſe Knaben-Normalſchule. Am 18. Juni Vormittags 8—10 Uhr Prüfung der Wiederholungs-Mädchenschule. Am 19. Juni Vormittags 8—10 Uhr Prüfung der I. Klaſſe; von 10—12 Uhr II. Klaſſe; Nachmittags 3—5 Uhr III. Klaſſe Mädchen-Normalſchule. Am 20. Juni Vormittags 8—11 Uhr Prüfung der IV., V. und VI. Klaſſe Mädchen-Normalſchule; Nachmittags 3—6 Uhr IV., V. und VI. Klaſſe Knaben-Normalſchule. Am 21. Juni Vormittags 8 Uhr *Te Deum*; 9 Uhr Schlußfeſt.

Die ſämmtlichen Prüfungen ſind öffentlich, weshalb die Eltern und Schulfreunde zu möglichſt zahlreichem Beſuche aufgefordert werden.

Donaamonitore. Geſtern Nachmittags trafen hier drei Monitore ein, welche daſelbſt längere Zeit verweilen und Übungen vornehmen werden.

Orientaliſche Bühnenvorſtellung. Heute und morgen Abend veranſtaltet der berühmte indiſche Fakir Ven Ali Bey im Saale des Hotel „Gold. Hirſch“ zwei Vorſtellungen mit reichhaltigem Programm. Die indiſchen Fakire ſind durch ihre wunderbaren Leiſtungen weltberühmt und da es nicht vielen Leuten möglich ſein dürfte, nach Indien zu reiſen, ſo iſt der Beſuch dieſer Vorſtellungen allen zu empfehlen, welche ſich für die oft erſcheinenden Kunſtſtücke intereſſieren. Venn-Alli-Bey der indiſche Fakir genannt producirte ſich in ganz Deutschland, Norwegen, Deſterreich-Ungarn, Serbien, Bulgarien und Rumänien mit größtem Erfolge zum Erſtaunen des Publikums, da Venn-Alli-Bey keine Taſchenſpielerkünſte vorführt, ſondern Geheimniſſe aus dem Oriente, die vor einigen hundert Jahren vom Propheten Moſamet dem Volke als Wunder ge-

zeigt wurden, um zur Belehrung zu zwingen, heute jedoch im 20. Jahrhundert da das Geheimniß aufgeklärt iſt, will Venn-Alli-Bey dem Publikum dieſe Kunſt bekannt machen. Zum Schluſſe werden durch einen vorzüglichen Kinetographen lebensgroße Bilder projicirt. Programm: 1. Prolog. 2. Die geheimnißvolle Reiſe durch die Luſt. 3. Die Poſale der Hege Endor. 4. Die Reiſe einer Taſchenuhr nach Egypten. 5. Hege Endors Spud. 6. Im Traumlande der Blumen. 7. Das orientaliſche Regſpiel. 8. Das Geiſterhaus und ſeine Bewohner. 9. Der Kopf der Frau Diogenes. 10. Einen Spaß will er ſich machen. 11. Der ſchwebende Glaspokal. 12. Venn-Alli-Bey hilſt ſich aus der Tinte. 13. Der orientaliſche Vogelbauer. 14. Sonne, Mond und Erde. 15. Die ſchwebende Banknote. 16. Das Zahlenſpiel. 17. Die egyptiſche Kaffeekanne. II. Abtheilung: Venn-Alli-Bey als Ausbrecher-König producirt ſich in verſchiedenen Strafanſtalten des Kontinent. Ketten kann jeder Beſucher ſelbſt mitbringen. Hierauf folgt 10 Minuten Pauſe. III. Abtheilung: In Philadelphia preisgekrönter Kinetograph. Lebende Bilder lebensgroß. Vorführung der neueſten Original-Aufnahmen, ſowie Jux, Scherz- und Genres-Bilder, reichhaltiges gewähltes Programm.

Ausflug. Die Schüler der hieſigen Knaben- und Mädchenſtaatsbürgerſchule unternahmen unter Leitung ihrer Lehrer vorige Woche einen Ausflug nach Herkulesbad, wo ſie diverſe Ausſichtspunkte, die elektriſche Anlage und einzelne Bäder beſuchten. Die Lehrer erläuterten die verſchiedenen Objekte und gaben Aufklärung über die Entſtehung der Höhlen, des Heilwaſſers die Elektrizität u. ſ. w., ſowie über die Geſchichte von Herkulesbad. Die Schüler, denen ſich mehrere Eltern angeſchloſſen hatten, lehrten freudig erregt von dem Geſehenen Abends mit der Eiſenbahn nachhauſe retour.

Brandlegung. In der Nacht von Donnerſtag auf Freitag entſtand in dem leerſtehenden Wohnhauſe des Tuſſirer Lehrers Luka Gerguleſku in Zſupanel Feuer. Der gerade zur Bahn fahrende Ziaker, Paul M i h o l aus Zſupanel bemerkte, daß gleichzeitig an drei Stellen des mit Schindeln gedeckten Hauſes Flammen hervorzüngelten und ſchlug Alarm. Die Nachbarn eilten raſch herbei und wurde der Brand noch im Entſtehen erſtikt. Leider hat man von den Böjewichten, welche das Feuer gelegt, biſher noch keine Spur.

Hausdieb. Der Lehrling des hieſigen Kaufmannes Herrn Rudolf H o h l beſtahl ſeinen Chef ſeit längerer Zeit ſyſtematiſch. Durch Zufall kam Herr Hohl dem diebiſchen Treiben auf die Spur und veranlaßte er die Inhaftirung des ſauberen Frächters, welchen die Gendarmerie arreſtirte und dem hieſigen Bezirksgericht ablieſerte.

Dem Code nahe. Joſef L a h a l l 68 Jahre alt gebürtig aus Böhmen, Paſſagier, hat ſich während der Bergfahrt von Galacz, vom Schiff „Ersébet Királyné“ in die Donau geſtürzt. Der Capitán Herr N. S e n g e r y ließ als er denſelben im Waſſer bemerkte das Schiff mit voller Kraft rückwärts fahren, damit der Unglückliche nicht unter das Schiff komme und ihm den Rettungskranz zuwerfen. Dank der Tüchtigkeit des Capitáns konnte der Selbſtmordkandidat gerettet werden. Als Motiv gab der Lebensüberdrüſſige an, Gott habe ihn dreimal gemahnt, er möge ſich in die Donau ſtürzen, dem er auch gleich Folge leiſtete.

Eine unachtſame Mutter. Die lazen Sitten der Bevölkerung unſerer Gegend und die große Zahl unehelicher Kinder beſchäftigen unſere Gerichte ſehr oft. So iſt wieder unlängſt ein empörender Fall mütterlicher Nachläſſigkeit den Gerichten gemeldet worden. Das hieſige Dienſtmädchen Ceſzilia M u h r hat vor einigen Tagen — angeblich im Schlafe — ihren 5 Monate alten unehelichen Säugling erdrückt.

Literariſches.

„Neueſte Erfindungen und Erfahrungen“ auf den Gebieten der praktiſchen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Induſtrie, Chemie, der Land- und Hauswirthſchaft zc. XXXII. Jahrgang (A. Hartleben's Verlag in Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Heſte franco 9 K. Einzelne Heſte für 72 h. Dieſe Zeiſchrift umfaßt alle Arbeitsgebiete. Sie bietet alle Fortſchritte in allen Berufsarten und immer in ſolcher Form, daß der Praktiker ſofort direkten Nutzen hat. Neue, lobnende, konkurrenzloſe Erwerbsarten ſind überall angegeben. Jedermann der den Fortſchritten der Zeit und ſeines Berufes folgen will, iſt dieſe Zeiſchrift dringend zu empfehlen. — Das bereits erſchienene 7 Heft vom zweiunddreißigſten Jahrgange hat einen reichhaltigen Inhalt. — Die „Neueſten Erfindungen und Erfahrungen“, welche nunmehr ihren XXXII. Jahrgang begonnen haben, bieten eine Fülle der wichtigſten praktiſchen Erfahrungen, ſie ſind ein Halbeiter auf allen praktiſchen Arbeitsgebieten, den Technikern und Induſtriellen ein unentbehrliches Hand-, Hülf- und Nachſchlagebuch.

„Der Stein der Weiſen“. In altberühmter Reichhaltigkeit präſentirt ſich das ſieben und zuſommende 7. Heft (des 18. Jahrganges) der angeſehenen populär-wiſſenſchaftlichen Revue des rührigen A. Hartleben'schen Verlages. Neben einer Fülle kürzerer illuſtrirten Mittheilungen aus allen techniſch-gewerblichen Gebieten, ſiehele beſonders die naturwiſſenſchaftlichen Abhandlungen. Das ganze Heft enthält über 30 Abbildungen. Viel Neues und Intereſſantes wird da dem Leſer geboten. Wir empfehlen neuerdings die vielſeitige Zeiſchrift und verweiſen darauf hin, daß Probehefte in jeder Buchhandlung erhältlich ſind.

Verantwortlicher Redakteur:
Geza Guttorer.

L. k. k. priv. Donau-Dampſchiffahrt-Gesellſchaft Schlepp-Bewegung.

Juni abgegangen;	
Nr.	Mztr.
4. 6561 mit Mais	4600 nach Budapest
65111 mit Mais	4600 nach Budapest
8201 mit Hafer	3687 nach Budapest
65145 mit Mais	3000 nach Budapest
8. 65184 mit Hafer	3655 nach Budapest
65188 mit Hafer	3898 nach Budapest
6555 mit Mais	3050 nach Zimony

Ungariſche Fluſs- und See-Schiffahrts-A.-G. Schlepp-Bewegung.

Juni abgegangen:	
Nr.	Mztr.
9. 362 mit Mais	2982 nach Budapest
366 mit Kleie	900 nach Bazias

Waſſerſtand.

Vom 4. bis 10. Juni 1905.
In Centimeter.

Pegelſtand:	D a t u m						
	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
ORSOVA	415	412	409	405	400	390	382
EISERN-THOR	208	206	205	203	200	195	191

Louis Kuhne

Internationales Etabliſſement für arzneilose und operationsloſe Heilkunſt, Leipzig.

Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892, 1901 und 1904.

Spezielle Rathſchläge und Ankuſt in allen Krankheitsfällen, auch brieflich ſo gut als möglich.

Diagnose nach dem Geſichtsausdruck. Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.

— Gute Heilerfolge. —

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Floßplatz 15—24 ſind erſchienen und direkt vom Verfaſſer gegen Betrags-Einſendung oder Nachnahme ſowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, Die neue Weltwiſſenſchaft. 86te deutſche Auflage, 486 Seiten 8°. 1904. Preis M 4.— geb. M 5.—. Erſchienen in 25 Sprachen.

Louis Kuhne, Bin ich gerund oder krank? 16te Auflg. Preis M —.50. Erſchienen in 12 Sprachen.

Louis Kuhne, Kindererziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M —.50.

Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und deren Heilung. Preis M —.50.

Louis Kuhne, Geſichtsausdruckskunde, meine neue Unterſuchungsart. Preis M 6.—, eleg. geb. M 7.—.

Louis Kuhne, Kurberichte aus der Praxis nebst Proſpekt. 40ſte Auflage. Unentgeltlich.

Bezugsquelle: **Joſef Handl,** Buchdruckerei & Papierhandlung, Triſtva.

NEU!
 **Cook & Johnson's**

amerikanische Patent-Hühneraugenringe.
 Das beste und sicherste Mittel der Gegenwart von grossartiger Wirkung und sofort schmerzstillend.
 Zu haben in allen Apotheken Oesterr.-Ungarn's 1 Stück in Cuvert 20 h, 6 Stück in Carton 1 K. Bei Postversand 20 h mehr.
Hauptdepot für Ungarn: Apotheker Josef v. Török, Budapest, VI. Kiraly-uteza 12.
Zentraldepot für Oesterreich-Ungarn: „Zum Samariter“, Graz.

GEGRÜNDET: 1883.

Distillerie
 Franco-Hongroise

R. Marty & Comp.
 A.-G.

MARTY COGNAC
 VILÁGOS.

Heilkräftiges reines Weindestillat.

Überall zu haben!

Schutzmarke: BURGRUINE.

Maschinen-Werkstätte | Acetylen-Beleuchtungs-
 Eisen- u. Metallgiesserei | Fabrik.

Singer & Palmer
 in der Nähe des **Temesvár.** | Josefstadt, |
 Josefstädter Bahn. | Herrengasse 10.

Erzeugung und Rekonstruktion von Dampfmaschinen und Kesselanlagen, Mühlen und Ziegelei-Einrichtungen sowie Dampfdruckgarnituren und anderen landwirthschaftliche Maschinen.

Lager
 von Transmissionen, Riemenscheiben für technische und landwirth. Artikeln.
 Separate technische Abtheilung für Wasserleitungs-Installationen!
 Pläne und Kostenvoranschläge auf Wunsch Kosten- und Spesenfrei.
 Metallguss täglich!

Volle Garantie!
 Eigene Monteure
 Specielles technisches Bureau für
Acetylen-Gas Beleuchtungen.
Lager
 von patentirten und Conces. Apparaten, sämtliche Beleuchtungsgegenstände, Röhre Luster, Hähne Brenner etc. etc.
 Kataloge stehen zu Diensten.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,
 Ersatz für
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als 35 Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erfältungen angewendet wird

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h, K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest.

Richters Apotheke
 zum „Goldenen Löwen“ in Prag
 Elisabethstrasse Nr. 5 neu.
 Versand täglich.

Lehrling

Knabe
 ordentlicher Eltern wird für **Comptoir** sofort oder später aufgenommen

Max Barth,
 Ungarische Fasshähne-Fabrik
 Orsova—Zsupanek (Ungarn).

Kann man sich gegen Lungenleiden schützen?

Als Erreger der Lungenerkrankungen sind die Tuberkelbazillen erkannt worden, die überall, wo Schwindsüchtige sich aufhalten, in der Luft und im Strassenstaub enthalten sind und sich nicht absperrbar lassen. Trotzdem fast jeder Mensch diese Bazillen mit dem Staub einatmet, werden nicht alle Menschen krank, weil glücklicherweise der menschliche Organismus unter normalen Verhältnissen imstande ist, die in ihn eingedrungenen Krankheitskeime abzuwehren. Nur wenn diese Keime in den Bronchial-Lungen-Drüsen anhaften, die in ihm eingedrungenen Krankheitskeime imstande ist, die in ihn eingedrungenen Krankheitskeime abzuwehren. Nur wenn diese Keime in den Bronchial-Lungen-Drüsen anhaften, die in ihm eingedrungenen Krankheitskeime imstande ist, die in ihn eingedrungenen Krankheitskeime abzuwehren.

Dr. Hoffmann's Glandulén

verschrieben, welches den wirksamen Stoff aus den Bronchialdrüsen gesunder Tiere enthält und so durch künstliche Zuführung der die Krankheitskeime tilgenden Stoffe das natürliche Heilbestreben des Körpers unterstützt. Aerzte, die Glandulén bei ihren Patienten verwenden, haben bemerkt, dass sich die Esslust hebt, die Stimmung sich auheitert, Kräfte und Körpergewicht zunehmen, dass der Husten sich mindert, der Auswurf sich löst, der Nachtschweiss schwindet; kurz, dass der Genesungsprozess im Gange ist. Es wird daher empfohlen, Glandulén-Tabletten nicht unversucht zu lassen.

Glandulén wird hergestellt von der chem. Fabrik Dr. Hoffmann Nachf. in Meersburg in Sachsen und ist über ärztliche Verordnung in Apotheken sowie in der Hauptniederlage Apotheke J. v. Török, Budapest, Königsgasse 12, in Flaschen zu 100 Tabl. & K. 5.—, 50 Tabl. & K. 3.— zu haben. Ausführliche Broschüre über die Heilmethode mit Berichten von Aerzten und geheilten Kranken sendet die Fabrik auf Wunsch gratis und franko.

Beste und solideste Einkaufsquelle aller GATTUNGEN

MÖBEL

in allen modernen Stylarten liefert unter Garantie beste Qualität

Armin Krausz,
 Tapezierer & Möbelhändler, **Temesvár Stadt, Zápolyagasse Nr. 6.**

Großes Lager „Güter Perjer Teppiche“.

Auch gegen Rathenzahlung bei günstiger Zahlungs-Eintheilung.

Liebhaber von Ansichtskarten
 finden stets Neuheiten derselben in der
Buchdruckerei & Papierhandlung
J. Handl, Orsova.

Keine Trunksucht mehr.



Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spiritoufen gegeben werden, ohne daß der Trinker es zu wissen braucht.

Cozapulver ist mehr werth wie alle Meden der Welt über Enthaltbarkeit, denn er erzielt die wunderbare Wirkung, daß die Spiritoufen dem Trinker widrig vorkommen. Coza wirkt so still und sicher, daß Frau, Schwester oder Tochter ihm daselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne daß er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

Coza hat Tausende Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher trügliche Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das echte Cozapulver besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz unschädlich garantiert.

Gratis Probe.
 No. 147.
 Schneiden Sie diesen Kupon aus, und schicken denselben noch heute an das Institut Briefe sind mit 20 Pf. zu frankieren.

Coza Institute

(Dept. 147).

62, Chancery Lane,
 London, W.C. (England).

Schicht-Seife

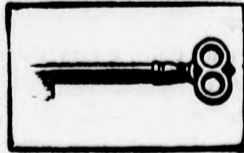
„Hirsch“

Marke:

„Schlüssel“



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.



Überall zu haben!

Beim Einkauf achte man besonders darauf, daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt.